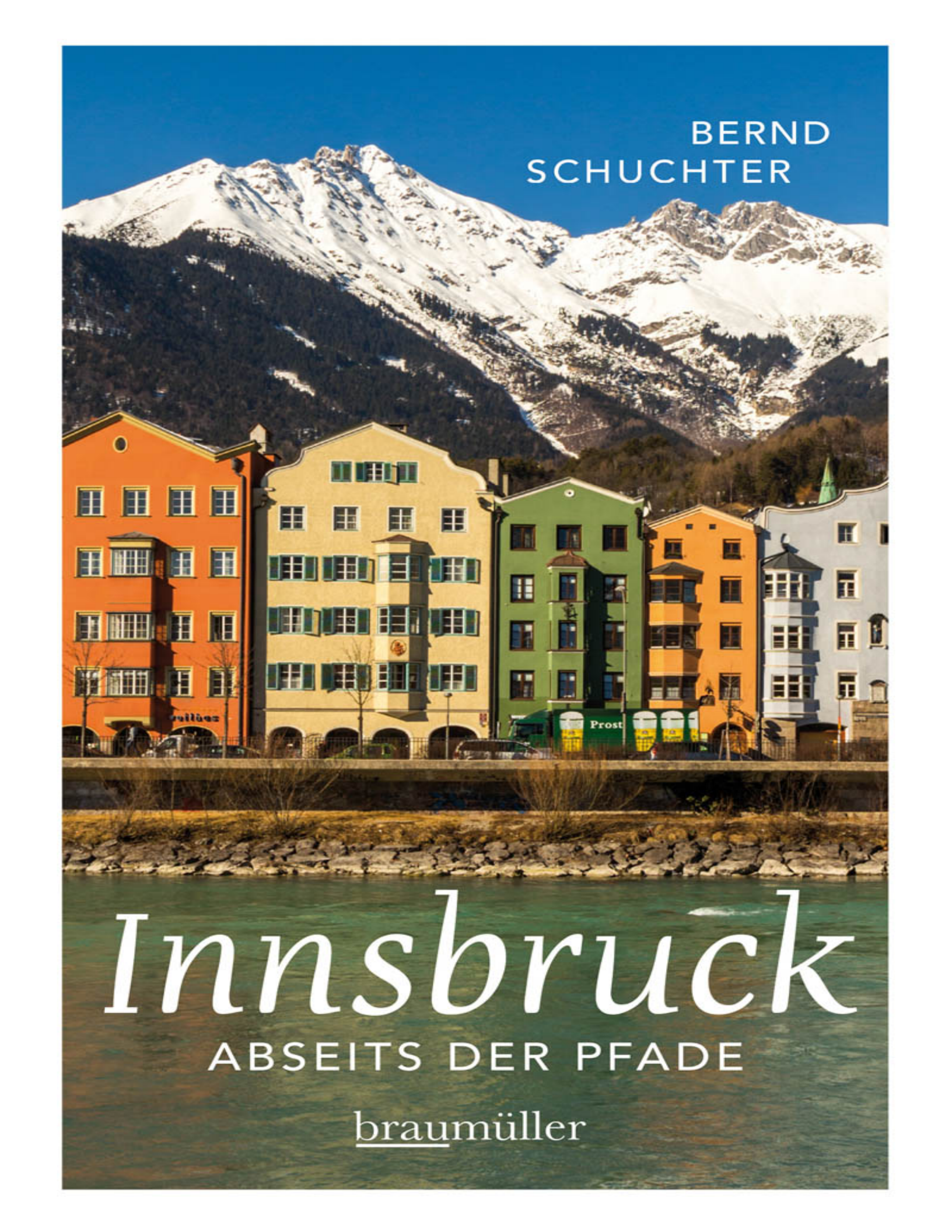




BERND
SCHUCHTER

Innsbruck

ABSEITS DER PFADE

braumüller

Bernd Schuchter

Innsbruck abseits der Pfade

BERND SCHUCHTER

Innsbruck

ABSEITS DER PFADE

Eine etwas andere Reise durch
die Stadt mit dem Goldenen Dachl

braumüller

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie – detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung
sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in
irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter
Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt
oder verbreitet werden.

1. Auflage 2015

© 2015 by Braumüller GmbH
Servitengasse 5, A-1090 Wien
www.braumueeller.at

Fotos:

© Bernd Schuchter S. 20, 21, 23, 25, 26, 27, 31, 32, 34, 35, 36, 37, 38, 94,
95, 96, 98, 108, 109, 155, 178, 189.

© Peter Gründhammer S. 6, 15, 30, 44, 46, 47, 51, 56, 57, 62, 63, 64, 65,
66, 67, 70, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 80, 83, 84, 100, 102, 106–107, 107, 109,
110, 111, 112, 113, 115, 117, 119, 120, 122, 123, 124, 127, 129, 138, 142,
147, 149, 150, 155, 160, 167, 171, 175, 177, 187,
www.petergruendhammer.at

Andere Bezugsquellen:

Wappen Innsbruck S. 8: wikicommons | basierend auf Jürgen Krause
Karte S. 10–11: *Anonymer Kupferstich aus: Johann Ludwig Gottfried,*
„Neuwe ARCHONTOLOGIA COSMICA, Das ist Beschreibung aller

*Kayserthummen ...“, erschienen bei: Wolfgang Hoffman, Frankfurt/M.
1638, 21,3 x 32,8 cm.*

Dank an Dr. Peter Adelsberger, Antiquariat Gallus, für die
Zurverfügungstellung des Bildes.

Karten S. 16, 40, 90, 130, 152:

openstreetmap.org | © OpenStreetMap-Mitwirkende (CC BY-SA 2.0)

S. 116ff.: Heinrich Heine, Reisebilder II, Kapitel XI, 1827 erstmals
erschienen

ISBN Druck: 978-3-99100-142-3

ISBN E-Book: 978-3-99100-143-0

*Den Innsbruckern gewidmet,
besonders M., J. & M.*



Inhalt

Innsbruck – das Herz der Alpen

Zwischen Judenbühel und Scheibenbühel

Mühlau und die Tiroler Literatur
Der ehemalige jüdische Friedhof,
der Alpenzoo und die Heimat des Wassers

Innsbruck und die Migration

Antiquariat, Universität und Speckknödelsuppe
Saggen und die Innenstadt
Wilten und Siltschlucht

Innsbruck und die Geschichte

Schloss Ambras und der Schlosspark
Zwei Spaziergänge durch die historische Altstadt

Innsbruck und die Kultur

Von Schauspielwochen und anderen Gleichgültigkeiten
Von Kunstkandalen und der Frömmigkeit der Tiroler

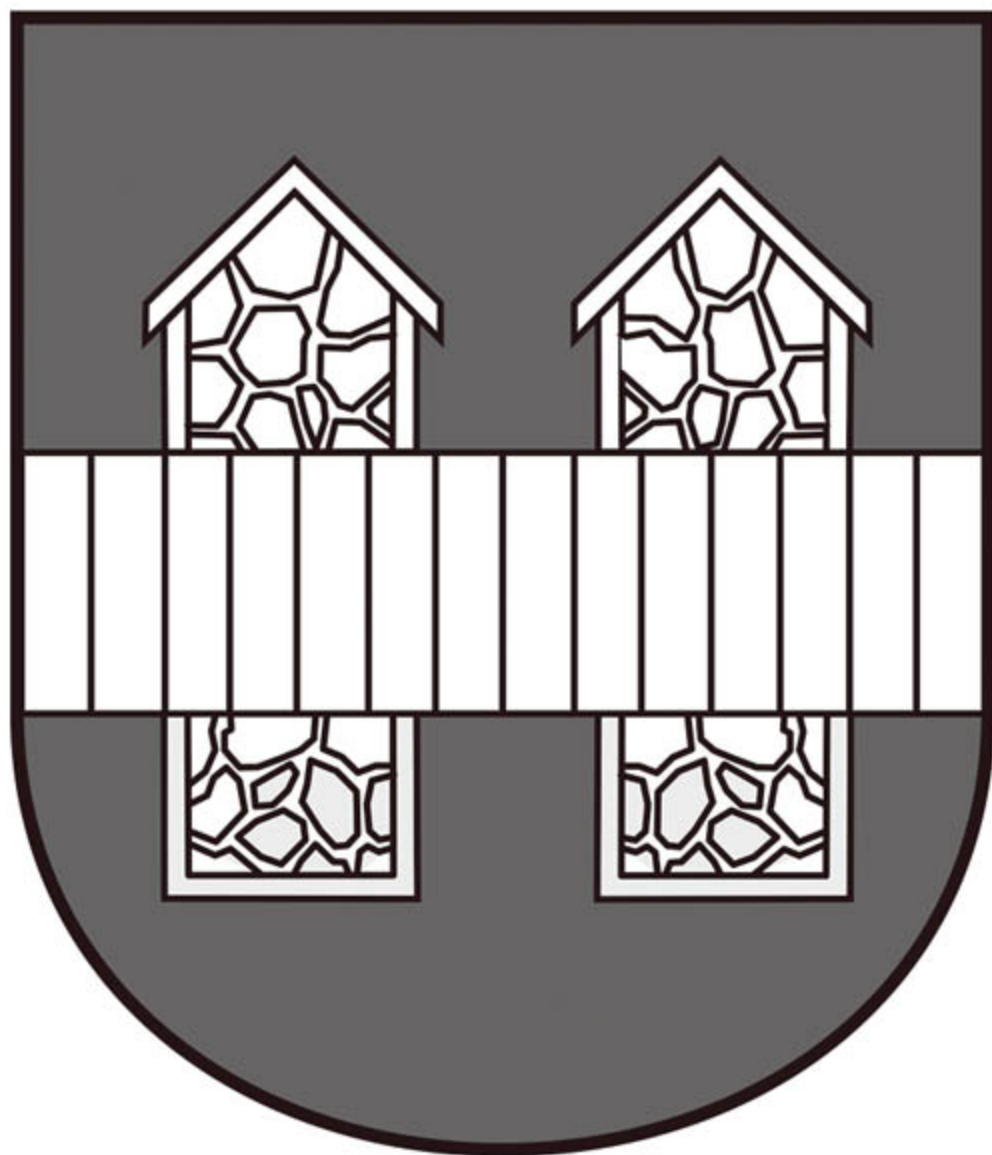
Do-it-yourself in Innsbruck

Von langen Nächten in den Bögen und der Kulturbäckerei
Schuchters Radiomuseum
Von der scharfen Ecke bis Oscar kocht

Innsbruck von außen – die Umgebung

Von Hall, Seefeld und dem Möserer See

Innsbruck-Tipps



„Innsbruck, ich muss dich lassen.“

Kolportierter Ausspruch Kaiser Maximilians I., der Innsbruck anscheinend überstürzt verließ, weil er so viele Schulden bei den Innsbrucker Bürgern hatte, tatsächlich aber Titel- und Liedzeile von einem Werk von

Heinrich Isaac

„Innsbruck selbst ist eine unwohnliche, blöde Stadt.“

Heinrich Heine, Reisebilder

„Innsbruck liegt herrlich in einem breiten, reichen Tale, zwischen hohen Felsen und Gebirgen. Erst wollte ich da bleiben, aber es ließ mir keine Ruhe.“

Johann Wolfgang von Goethe, Italienische Reise I.



Anonymer Kupferstich (1638)

Innsbruck – das Herz der Alpen

Wer sich entschließt, nach Innsbruck zu reisen, wird zwangsläufig mit dem Schlagwort „Herz der Alpen“ konfrontiert. Es ist mehr als ungeklärt, ob das Herz der Alpen in Innsbruck schlägt. Dieser Titel verdankt sich dem Bemühen der Tirol Werbung, die seit Jahrzehnten – als anderswo Marketing noch ein Fremdwort war – das Image der Stadt und des Landes Tirol aufgehübscht in die weite Welt trägt.

Was dennoch jedem sofort ins Auge fällt, wenn er in Innsbruck ankommt, ist die sehr spezielle geografische Lage: Innsbruck liegt als Tor nach Italien an einer wichtigen Transitroute und mitten im Hochgebirge. In unmittelbarer Nähe der Stadt ragen im Süden der Patscherkofel und im Norden die Nordkette über 2000 Meter in die Höhe und bieten ein spektakuläres Bergpanorama. Ein weiteres Charakteristikum der Stadt ist der hier übliche Wind, der Föhn – ein warmer Südwind, der vom Brenner her die Berge herabsaust und Innsbruck über das Jahr erstaunlich viele Schönwettertage beschert. Während im restlichen Österreich Hochnebel oder Regen herrschen, strahlt in Innsbruck die Sonne vom blauen Himmel – was wiederum zur Tirol Werbung zurückführt, die diese Bilder von sonnigen Bergpanoramen in die ganze Welt schickt.

Touristen kommen nicht erst seit den Olympischen Winterspielen, die 1964 und 1976 in Innsbruck ausgetragen wurden, sondern in erster Linie wegen der Natur und dem Sport, also der Möglichkeit, in den Bergen rund um Innsbruck dem Wintersport zu frönen oder im Sommer alpin und hochalpin zu wandern; indische Reisende kommen wegen der Traumsequenzen in Bollywood-Filmen, die meist auf Almwiesen vor Berggipfeln spielen und daher zwangsläufig in Österreich oder in der Schweiz gedreht werden müssen. Auch das eine Frage der Werbung ...

Die Tiroler nehmen die Besucher meist gleichmütig bis leicht genervt hin, wie sie den hiesigen Föhn als notwendiges Übel hinnehmen. Während Gäste Devisen bringen, die die Tiroler Wirtschaft am Laufen halten, so braucht es den Föhn, damit das Wetter schön ist.

Die Kultur – wenn man darunter nicht ausschließlich die kultivierte Natur versteht – tat sich mit Innsbruck und seiner Umgebung über die Jahrhunderte schon weitaus schwerer, wie schon Heinrich Heine in seinen *Reisebildern* bemerkte, indem er über die Einheimischen bissig schrieb: „Die Tiroler sind schön, heiter, ehrlich, brav, und von unergründlicher Geistesbeschränktheit.“

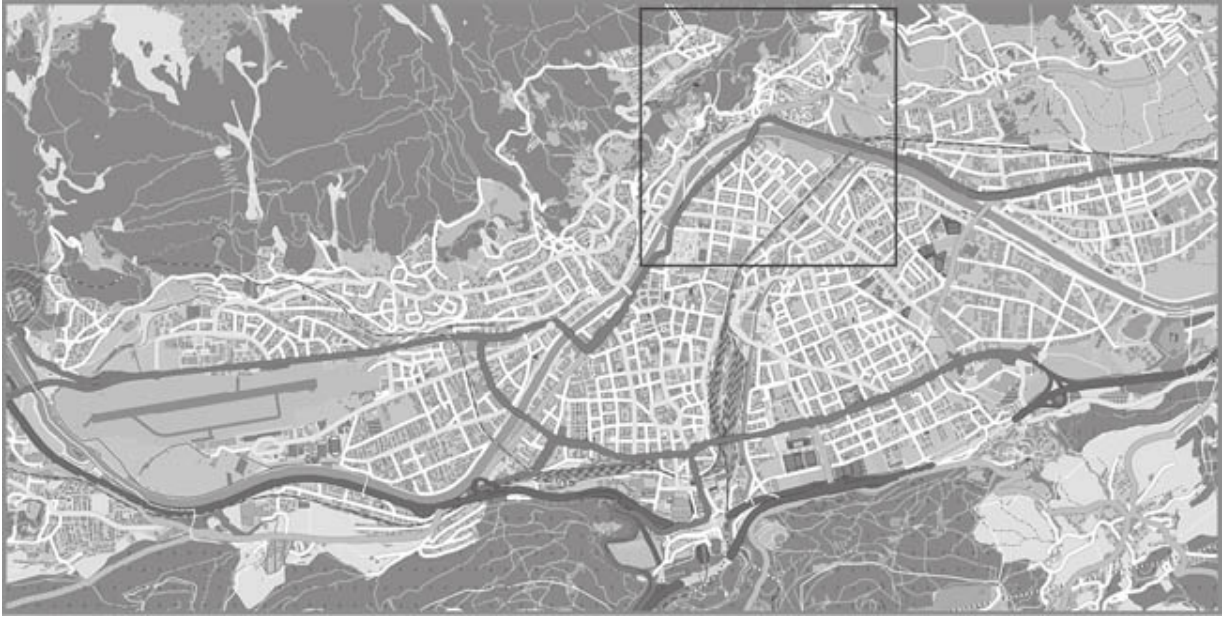
Dieser kleine Reiseführer lädt ein, Innsbruck abseits der Pfade kennenzulernen, denn abseits der wegen ihrer Architektin Zaha Hadid international bekannten Sprungschanze am Bergisel und abseits des Wahrzeichens der Stadt, dem Goldenen Dachl in der Altstadt, abseits der üblichen Sehenswürdigkeiten gibt es in Innsbruck und Umgebung zahllose kleine und größere Entdeckungen zu machen, Plätze und Orte, die einen anderen Blick auf diese schon so oft beschriebene Stadt erlauben.

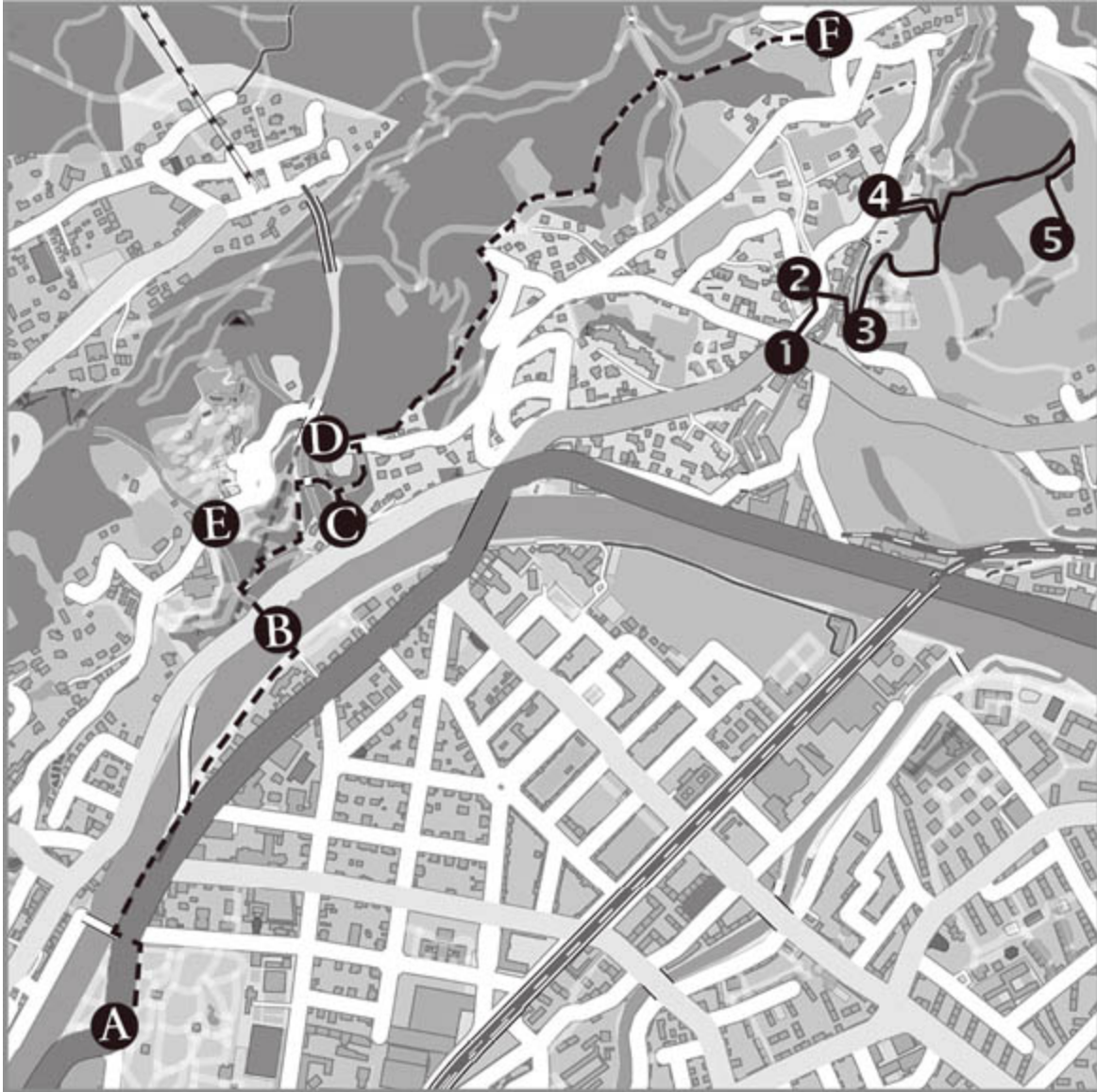
Mein Zugang zu dieser Stadt kann nur ein persönlicher sein, Innsbruck ist meine Geburtsstadt – ich habe also einen von Vorurteilen und Ungerechtigkeiten getrüben Blick; allerdings verändert sich über die Jahre die Meinung, gerade wenn man eine Zeit lang woanders gelebt hat und dann zurückkommt, wie es bei mir der Fall war – dann verändern sich Wege, die man früher schon gegangen ist, und zu den Kindheitserinnerungen gesellen sich neue Gedanken und man kann die Wege und Pfade anders sehen.

So lade ich alle Flaneure ein, mich mit diesem anderen Blick auf diesen anderen Pfaden zu begleiten.



Die Stiftgasse in der Innsbrucker Altstadt





Mühlau & Tiroler Literatur

- 1 Mühlau
- 2 Mühlauer Kirche
- 3 Mühlauer Friedhof
- 4 Fuchsloch
- 5 Scheibenbühel

Jüdischer Friedhof & Wasserwerk

- A Kongresshaus
- B Hans-Psenner-Steg
- C Ehemaliger jüdischer Friedhof
- D Spielplatz Judenbühel

E Pavillon
F Wasserwerk

*Zwischen Judenbüchel
und Scheibenbüchel*

Mühlau und die Tiroler Literatur

Mit einer gewissen Distanz eröffnet sich ein Blick, der einen Ort besser verstehen lässt. So auch bei Innsbruck – gerade in Tirol bietet sich an, von oben auf die Dinge zu schauen, das Inntal ist ja durchgehend von Bergen begrenzt, die meist steil in die Höhe führen. Landeck liegt zum Beispiel fast geduckt im immer enger werdenden Tal und die Ortschaft Rietz im Bezirk Imst bekommt im Winter bis zu drei Monate keine Sonne – über einen Zusammenhang mit Schwermut, Depression und Suizidrate kann nur spekuliert werden.

Bei Innsbruck jedenfalls ist das Tal nicht ganz so eng, dennoch ist der Raum begrenzt. Innsbruck ist eine Stadt mit etwa 125.000 Einwohnern und kann nur noch in die Breite wachsen, zwischen dem Fuß der Nordkette und dem Bergisel im Süden ist fast alles verbaut. Über die Jahrhunderte sind die umliegenden Dörfer ins Stadtgebiet hineingewachsen und die Stadt nach Osten und Westen in die Dörfer hinaus. Tatsächlich war Innsbruck eine Kleinstadt, die von der Jahrhundertwende an durch Eingemeindungen etwa von Pradl im Osten und Wilten im Westen (beide 1904) oder Mühlau im Norden (1938) langsam größer wurde; das rasanteste Wachstum erlebte die Stadt aber nach dem Zweiten Weltkrieg durch den Tourismus und die Olympischen Spiele.

Um das alles von nicht zu weit oben zu überblicken, macht man am besten einen Ausflug zum nahe gelegenen Scheibenhübel oberhalb von Mühlau. Mit Bus (Linien A und D) oder Auto ist man in wenigen Minuten vom Zentrum aus in Mühlau, vom Dorfbrunnen kann man einen Hohlweg hinaufgehen, an der Kirche vorbei, und dann nach wenigen Metern abzweigen zum alten Mühlauer Friedhof. Tirol ist traditionell – das hat sich seit Heinrich Heine nicht wirklich geändert – nicht in erster Linie für seine

Literatur und seine Literaten bekannt. Seinen überschaubaren Beitrag zur internationalen Literatur des frühen 20. Jahrhunderts findet man eben genau hier, leicht oberhalb von Innsbruck auf dem Mühlauer Friedhof. Man entdeckt dort nicht nur die Gräber der Lyrikerin Anna Maria Achenrainer oder des Dichters Joseph Georg Oberkofler, sondern auch das Grab des berühmtesten Tiroler Dichters: Georg Trakl. Dass Trakl eigentlich Salzburger war, stört die Tiroler Bevölkerung und die Tiroler Germanisten nicht im Geringsten; Trakl wird als einer der ihren gesehen, und argumentiert wird das mit der nicht ganz von der Hand zu weisenden Bedeutung Innsbrucks für die überaus kurze Karriere des bekannten Lyrikers, der, ehe er sich nach traumatisierenden Erfahrungen im Ersten Weltkrieg das Leben nahm, einen wichtigen Teil seiner Lebenszeit in Innsbruck und Umgebung verbracht hatte und dessen literarischer Ruhm vor allem auf die Zeitschrift *Der Brenner* und deren Herausgeber Ludwig von Ficker zurückgeht.

Die Zeitschrift *Der Brenner* wurde unter anderem gegründet, um dem Südtiroler Naturphilosophen Carl Dallago eine Publikationsplattform zu bieten. Sie stand Karl Kraus und seiner Zeitschrift *Die Fackel* nahe und schaffte es in einer Zeit, als Tirol noch reinste Provinz war, ein Literaturblatt zu werden, das beste internationale Verbindungen pflegte und durch den Abdruck bekannter und weniger bekannter Autoren zu einem wichtigen Sprachrohr zeitgenössischer Literatur aufzusteigen. Von Ficker lehnte übrigens die Veröffentlichung von Wittgensteins *Tractatus logico-philosophicus* ab, obwohl Wittgenstein gute Kontakte zum Brenner-Kreis pflegte und mit seinem Erbe, das er für wohltätige Zwecke verwendete, unter anderem Georg Trakl unterstützt wurde. Ludwig von Ficker verteilte im Auftrag von Karl Kraus und auf ausdrücklichen Wunsch von Wittgenstein das Erbe; neben Trakl wurden Rainer Maria Rilke, Carl Dallago, Oskar Kokoschka, Else Lasker-Schüler, Adolf Loos und andere unterstützt, oft ohne von der Herkunft des Geldes zu wissen.